

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 9 (1905)

**Artikel:** Zwei Liedli von J. Reinhart [Schönenwerd]  
**Autor:** Reinhart, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572281>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Jaun (Bellegarde) bei Bulle (St. Freiburg), Phot. Dr. Leo Wehrli, Zürich.

an den Wänden herum sitzen, kümmern sich wenig um die Jugend; sie disputieren weiter, während die Jungen ohne Hüte (die sie zum Tanze natürlich in fecker Schiefe auflegen müssen) einen Augenblick vor die Tür stehen zum Auslüften und zur geheimen Prüfung der durch Wein und Tanz etwas ermüdeten Gehwerkzeuge. Die „Vessern“ bestellen unter vorsichtiger Umschau halblaut eine Flasche Bouchierten und laden ihre weniger begüterten Freunde, einfache Blusenmänner, kameradschaftlich ein, Bescheid zu tun.

Einem besonders feichen, hübschen Sennen, intelligentem Schwarzkopf mit dunkeln Schnurbärtchen und feinem Gesichtsschnitt ist die Luft zu schwül. Er führt die Seine hinauf in die Gaststube. Da verzehren die Zwei mit gierigen Blicken bald sich selber, bald mit Gabel und Messer ein paar blaue Forellen, als ob es gar keine Tierchutzvereine weit und breit im Saanenland gäbe. Ich muß nachträglich Abbitte tun dafür, daß ich dabei den steinernen Gast markierte. Mißtrauische Blicke flogen mir zu über die Fischgräte hinweg, während ich aus meiner Beobachtungsdecke die altehrwürdigen Wandgemälde betrachtete: Jagdstück mit Fasan und angeschnitzelter Zitrone in Delfarbendruck, eine grauenhaft botanische Rose mit der

mannshoch. Am Salat kriegt man bedeutend mehr Giffig als drunten bei den gewöhnlichen Gästen, und zu den Forellen gibt's gleich noch obligaten Kartoffelbrei zum Hinabwürgen feingeschnittener Gräte. Frisch gebläute, überblaue Vorhänge geben dieser ländlichen *Chambre séparée* ein treuherziges Cachet.

Außen herunter hängen von allen Fenstern wohlgepflegte Nelkenbüsche. Dazwischen leuchten rote Begonien in die halbhelle Mondnacht. Der große, dem Wirtshaus grad gegenüber entspringende Quellbach spielt rauschend auf. Neben dem hölzernen Kirchturm ragen zwei düstere Bergspitzen in den wolfigen Nachthimmel. Ein lauernder Lichtstreif zieht vom rauhen Grat und den Steinlawinen-Halben der Gastlosen herunter bis auf die Totenkreuze des kleinen Bergfriedhofs und zur blau-weißen Freudenfahne am Fenster des Dorfwirtshauses von Jaun, das sich in einem Wall von leeren Freiburger Kardinalbrän-Risten verschanz hat.

„'s ist halt der alte Wahn!“ Mit Lust und Liebe fängts an bei Spiel und Tanz, und am Kirchlein hört's auf. Glücklich, wenn der Lichtstreif den Pfad erleuchtet!

Dr. Leo Wehrli, Geolog, Zürich.

## Zwei Liedli von J. Reinhart (Schönenwerd)

in Solothurner Mundart.

### Das tote Lieb.

Am schönste Tag im Meie,  
Wo alls im Blüeihe steit,  
Do hei sie mys arme Schätzeli  
Im Chilchhof z' Schlofe gleit.

Im Chilchhof a der Murre,  
Dört blüeihe die Rösli so rot,  
Dört sänge die lustige Vögeli  
Vom Morge fröhe bis spot.

Sie sängen im Schlof mym Schätzeli  
Und hüetes Tag und Nacht  
Und blybe still und lose,  
Obs nümme meh verwacht' . . .

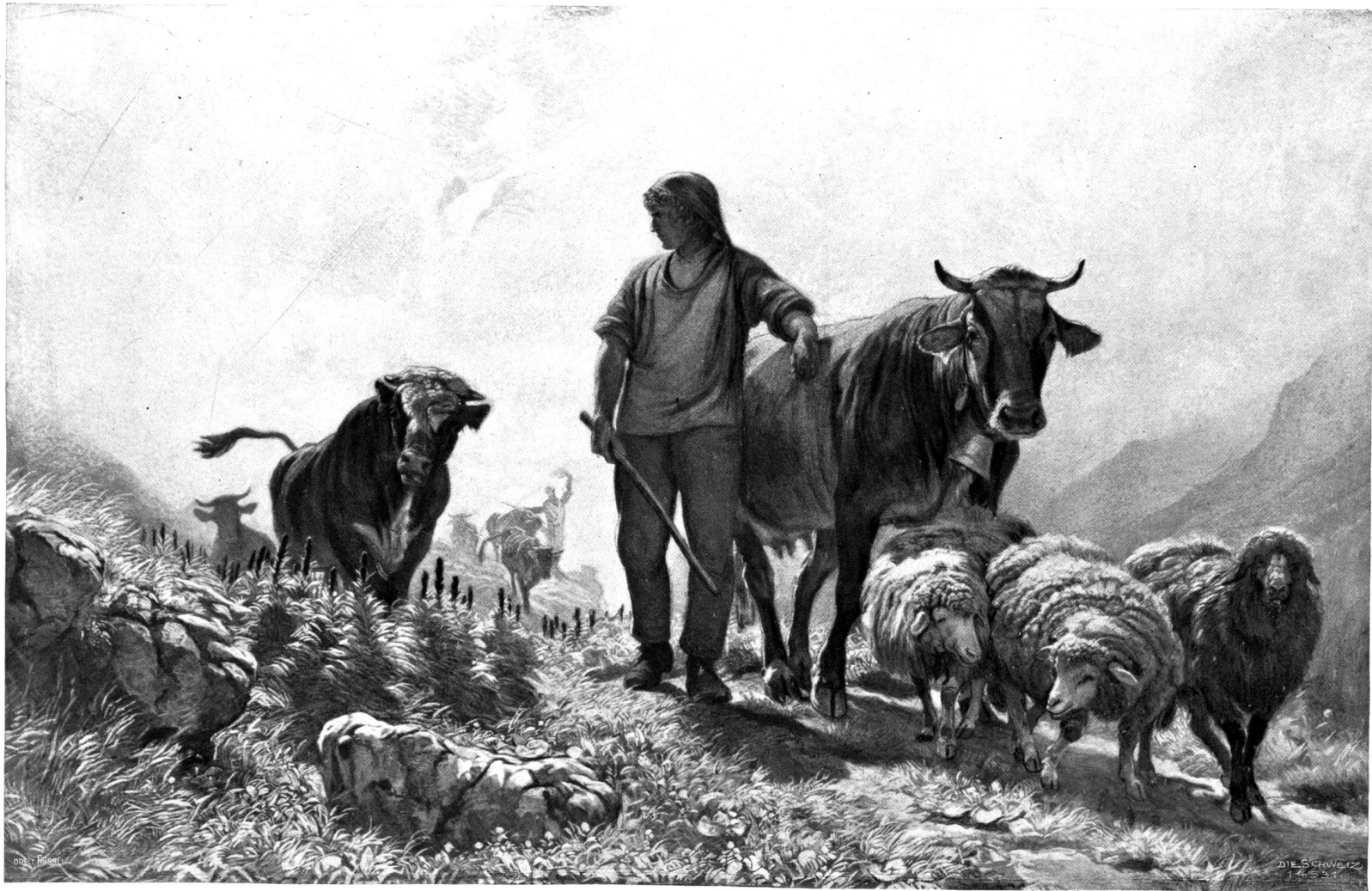
### Das verlassene Mägdlein.

Nes Glöggli ghöreni chlinge:  
Jeh fahre sie vorby;  
Es het mi Schatz en Andri gno  
Und loht sxs Schätzeli sy . . .

Nes Vögeli g'höreni sänge,  
Wie tuet mer mys Härz so weh!  
Gang, flüg mym Schatz vors Fänster  
Und säg, du heigsch mi gseh!

Und säng em jede Morge  
Und wenn der Tag vergoht  
Das Lied vom arme Schätzeli,  
Wo briegget fröhe und spot . . .





**Die Alpfahrt.**

Nach dem Gemälde (1882) von Rudolf Koller, Zürich,  
im Besitz des Herrn E. S. Brandt in Zürich.